

## Erfahrungsbericht: Auslandssemester in Lyon Sommersemester 2021



## **1. Vorbereitung**

Während meines Studiums wollte ich eigentlich schon immer gerne ein Auslandssemester machen, jedoch war ich mir nie ganz sicher, wann der richtige Zeitpunkt dafür ist. Während den Studienjahren hat es für mich nicht gepasst. Vor dem Pflichtteilstaatsexamen wollte ich nicht den Bezug zum Stoff verlieren, also nutzte ich die Zeit während des Schwerpunktexamens um ins Ausland zugehen. Dabei spielte mir die Corona-Pandemie zumindest ein bisschen in die Karten, da ich so auch den restlichen deutschen Vorlesungen noch von Frankreich aus folgen konnte. Außerdem kannte ich den Ablauf vom Pflichtteilexamen, sodass ich wusste, dass nach der schriftlichen Prüfung 3 Monate „Leerlauf“ ist. In dieser Zeit konnte ich dann Frankreich genießen. Wenn man sich für die Zeit im Ausland nicht für das Semester „exmatrikuliert“ ist das auch überhaupt kein Problem die deutschen Prüfungen abzulegen. Man braucht aber ein gutes Zeitmanagement, um alles unter einen Hut zu bekommen. Man sollte sich die Doppelbelastung auch zutrauen, ansonsten hat man zu viel Stress. Ca. 1 Jahr bevor ich nach Frankreich gehen wollte, besuchte ich am Sprachenzentrum der UdS einen Französisch-Kurs. Zwar hatte ich die Sprache schon in der Schule gelernt, aber das war dann schon einige Jahre her, sodass ich wieder in die Sprache hineinkommen wollte. Außerdem brauchte man für die Bewerbung an der UdS (die Universität in Lyon verlangte das nicht) einen Sprachnachweis über genügende Französisch-Fähigkeiten, sodass eine angemessene Ausbildung möglich ist. Im Weiteren wendete ich mich an Frau Sparapani-Pelster und das restliche Team des Auslandsbüros. Die Hilfe dort ist super und Frau Sparapani-Pelster nimmt nach der Bewerbung alle weiteren Schritte in die Hand, sodass man sich irgendwann nur noch an der Gastuni einschreiben muss. Während des gesamten Aufenthalts war sie, sowie das Team vom International Office der UdS, aber auch die Koordinatoren des Erasmus Programmes in Lyon immer zu erreichen und für alle Fragen offen.

Für Lyon hatte ich mich entschieden, nachdem ich mir die Liste der Partneruniversitäten auf der Seite des Auslandsbüros angeschaut habe, weil es mich von der Lage her sehr angesprochen hat. Nicht allzu weit vom Meer, nicht allzu weit von den Alpen.

## **2. Anreise**

Für die Anreise nach Lyon kann ich auf jeden Fall empfehlen per OuiSNCF, dem französischen Zuganbieter, anzureisen. Dann lohnt es sich auch eine Carte Jeune zu beantragen, damit spart man bei jeder Fahrt, vor allem wenn man auch innerhalb des Landes später noch Ausflüge machen will. In Lyon kann ich zur Orientierung die TCL-App (Transports Communs Lyonnais) empfehlen, dort findet man alle Métro-, Bus- und Tramverbindungen. Für die Métro kann man sich ein Monatsticket kaufen, oder einen 10er Pack Einzelfahrscheine für unter 26jährige, je nachdem wie oft man Métro fahren möchte. Absolut zu empfehlen ist das Angebot „VéloV“, ein Fahrradsharing-System der Stadt. Man findet überall in der Stadt, sogar auch etwas außerhalb der Stadt, VéloV- Stationen. Es kostet 16 € im Jahr und man kann pro Bike 30 min gratis fahren (nach 30 min dann einfach schnell das Fahrrad in eine Station schieben, und dann weiter kostenlos fahren). Lyon hat sehr gute und viele Radwege und es macht sehr viel Spaß.

## **3. Wohnungssuche**

Für Studentenwohnungen in Frankreich empfiehlt es sich bei „Crous“ um ein Wohnheimzimmer (ca. 200 € im Monat) zu bemühen. Meistens kann man sich einfach online

auf ein Zimmer bewerben. Leider hatte ich kein Glück und habe kein Zimmer über „Crous“ erhalten, ich denke wegen Corona waren weniger Zimmer zur Verfügung. Daraufhin habe ich auf [adele.org](https://adele.org) ein privates Wohnheim (580 € im Monat) gefunden. Ich hatte auch versucht über Angebote von Privatpersonen ein Zimmer für 6 Monate zu bekommen, aber leider hat es dort nicht geklappt. In diesem Zusammenhang muss ich auch wirklich darauf hinweisen, dass man sehr misstrauisch sein sollte, weil sich viele Betrüger auf diesen Webseiten tummeln. Ich hatte dann ein Zimmer mit Balkon im „Gestetud le Victoira“ in der rue de la victoire. Die Lage war sehr gut, da ich in 10 Minuten zu Fuß am „Place Bellecour“ war, ein zentraler Platz in Lyon. Wohnungen rund um „Guillotière“ sollte man eher meiden, da dort ein Drogenumschlagsplatz, sowie der Schwarzmarkt ist. Einige meiner Freunde hatten sich auch erst für einige Wochen ein Zimmer gemietet und sind dann vor Ort auf WG-Suche gegangen. Außerdem sollte man auf jeden Fall das Wohngeld der CAF beantragen (Gleich schon in Deutschland informieren welche Unterlagen man braucht, z.B. Geburtsurkunde). Bei mir hat das 174 € pro Monat ausgemacht, also hat es sich sehr gelohnt. Zur sonstigen Finanzierung hatte ich das Glück, dass ich meinem Studentenjob aus Saarbrücken im Homeoffice im Ausland weiter nachgehen konnte.

#### **4. Universität**

Ich war an der juristischen Fakultät der Université Lumière Lyon II. Es gibt aber auch eine juristische Fakultät an der Lyon III, sodass nicht alle am gleichen Standort sind. Die Lyon II ist gut mit den VéloV's oder der Tram erreichbar. Die erste Kurswahl, die man auch für das Learning Agreement treffen muss, findet über den Kurskatalog der Gastuni statt. Alle Infos, welche Kurse man besuchen kann, wie viele ECTS pro Veranstaltung man erhält (i.d.R. 5 ECTS pro Veranstaltung), habe ich von meinem Koordinator in Lyon erhalten. Meistens muss man Kurse später umwählen, weil zu dem Zeitpunkt des Learning Agreements „Vor der Mobilität“ die Kurszeiten noch nicht feststehen. Für diese Änderung hat man ab Beginn des Semesters ca. 4 Wochen Zeit. Auch wenn man einen Kurs nicht mag, oder er zu schwer ist, kann man solche Änderungen dann noch vornehmen. Für das Einschreiben in einen Kurs muss man jeden Professor individuell bitten, ob man diesem Kurs folgen darf. Zwar war das Semester noch ein Corona-Semester, jedoch haben die Franzosen relativ schnell die Präsenzlehre wieder angeboten, teilweise im hybriden System. Zum Teil fanden Veranstaltungen das ganze Semester als Videokonferenzen statt, zum Teil das ganze Semester im Präsenzformat. Letzteres war vor allem sehr wichtig, um Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Ich wählte meine Kurse nach Interesse, und nahm dann zum Beispiel an „Droit d'auteur“ (Urheberrecht) teil und legte eine Prüfung ab. Dies passte gut zu den Inhalten, die ich für das Schwerpunktexamen lernen musste. Außerdem gab es extra Französischkurse für ausländische Studierende, die ich sehr empfehlen kann. Ich habe an zwei teilgenommen und dies hat mir mit der Sprache und dem Alltag, aber auch mit der Kultur in Frankreich sehr weiter geholfen. Bei den Vorlesungen ist das System der Franzosen in CM (Vorlesung) und TD (Arbeitsgemeinschaft/Tutorium) aufgeteilt. Bei einer CM hat man meist am Ende des Semesters eine Abschlussklausur. Bei einem TD muss man während des ganzen Semesters über Vorträge halten und Arbeiten abgeben. Das ist sehr aufwendig und daher würde ich eher abraten, da man sonst ununterbrochen zu tun hat. In den Sprachkursen war es wie in einem TD, sodass wir wöchentlich sehr viele Hausaufgaben bekommen haben, das hat mir dann auch gereicht. In den juristischen Prüfungen hatte ich mündliche Prüfungen. Zwar wissen die Professoren, dass man ausländische Studierende ist, jedoch wird ein sehr gutes Sprachniveau

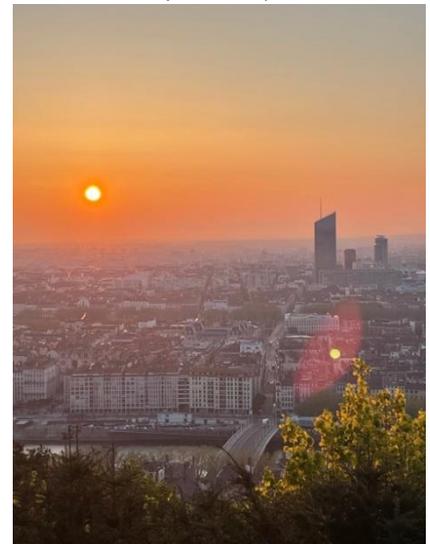
vorausgesetzt. Ich war anfangs mit einem Level B1/B2 dort und das hat ausgereicht (jetzt B2/C1). Auffällig war für mich vor allem, dass sehr wenig mit dem Gesetz gearbeitet wurde, was für deutsche Juristen sehr ungewohnt ist. Man musste vieles einfach auswendig lernen, was dann aber wiederum genauso vom Professor abgefragt wurde. Bei den Sprachkursen hat man für jede Hausaufgabe eine Note bekommen und diese Noten wurden dann zu einem Durchschnitt für die Endnote errechnet. Die Noten vielen insgesamt meiner Meinung nach sehr gut aus, ich habe sehr oft sehr hohe Punktzahlen erreicht. Die französischen Kommilitonen sind alle sehr hilfsbereit und aufgeschlossen und man kommt schnell mit ihnen in Kontakt. Sie helfen gerne mit dem Stoff weiter, aber sind auch sehr unternehmungslustig, sodass sich großartige Freundschaften entwickelt haben.

## 5. Leben

Zu Beginn und während eines Großteils meines Aufenthalts gab es in Frankreich noch ein „Couvre-feu“ und ein „Confinement“ (Lockdown), sodass Bars und Restaurants geschlossen waren. Lyon ist aber eine sehr aufgeweckte Stadt, sodass trotz Confinement eigentlich immer etwas los war. Vor allem an den Quais der Rhône und Saône trafen sich vor allem Studenten und junge Leute zum Zusammensitzen und zum gemeinsamen Feiern. Da das Wetter in Lyon auch viel milder und wärmer ist als bei uns, konnte man schon im Februar draußen gemütlich sitzen und seine Zeit verbringen. Ein weiterer Treffpunkt waren die Parks, vor allem der „Parc de la tête d’or“, in welchem gefühlt ganz Lyon sonntags anzutreffen war. Wir veranstalteten unzählige Pick-Nicks und Umtrünke und streiften durch die Stadt. Vor allem am Abend ist Lyon besonders schön, sie heißt ja nicht umsonst „Ville des Lumières“, zwar auch wegen den Gebrüdern Lumière, die hier den ersten Kinematographen entwickelten, aber auch wegen der Lichtervielfalt der unzähligen Brücken und der Fourvière. Als die Bars und Restaurants wieder geöffnet hatten, zog es uns natürlich in einige davon. Das Essengehen dort ist jedes Mal ein wahres Erlebnis, aber auch um einiges teurer als in Deutschland (mind. pro Person 25 €). Lyon ist Frankreichs kulinarische Hauptstadt und man muss ehrlich sagen, die Gerichte sind der Wahnsinn, aber eben nicht für den schmalen Geldbeutel. Wenn man dort ist, gehört ein Restaurantbesuch (ich empfehle ein traditionelles Bouchon lyonnais)



zum Pflichtprogramm. Als Vegetarier gibt es inzwischen vermehrt Möglichkeiten (z.B. Resto „Laska“, aber 39 € pro Pers.), aber es gestaltet sich immer noch eher schwierig, wenn man nicht beim Imbiss Falafel essen möchte. Bezüglich der Bars kann ich nur empfehlen zu Happy Hour-Zeiten Getränke zu bestellen, sonst ist man schnell mal bei 7 € für ein Bier. Mein Lieblingsviertel in Lyon war das 5. Arrondissement, mit dem Colline de Fourvière von wo man aus einem unfassbaren Blick auf die gesamte Stadt, sowie bei gutem Wetter, auf die Alpen hat. Dieser Ausblick ist atemberaubend. Auch den Sonnenaufgang über die Stadt sollte man sich von dort aus ansehen. Ein weiteres tolles Viertel ist Croix Rousse, ein Künstlerviertel, ebenfalls an einem Hügel gelegen, mit vielen kleinen Gässchen voller Streetart und Künstlershops. Insgesamt ist die gesamte Presqu’île wunderbar und bildet auch das Zentrum der Stadt. Die Lebenshaltungskosten sind insgesamt eher etwas höher als in Deutschland. Vor allem in der



Innenstadt findet man viele teure Lebensmittelgeschäfte wie „Carrefour City“ oder „U Express“. Ich kann empfehlen einmal die Woche einen Großeinkauf bei einem normalen „Carrefour“ (z.B. im Centre Commercial de Part Dieu) zu machen und dann halten sich die Kosten auch in Grenzen. Generell wurde in Frankreich für die Studierenden sehr viel während der Pandemie getan. Dazu zählten zum einen die täglichen „distributions alimentaires“, bei denen man kostenlos Lebensmittel abholen konnte, wie frisches Baguette, Obst, Nudeln etc.. Außerdem gab es wöchentlich gratis Coronatests, sowie Selbsttests. Hinzu kam ebenfalls, dass das Mensaessen der Crous Restaurants nur noch 1 € pro Menü gekostet hat.

## 6. Reisen

Lyon hat die ideale Lage für Ausflüge Richtung Alpen (ca. 1,5h) und Meer (ca. 2h). Es empfiehlt sich eine Wandertour rund um Grenoble (mit dem Flixbus in 1,5h für ca. 4€). Dort liegt dann auch, wenn es in Lyon schon gefühlt Sommer ist, noch Schnee und man hat ein unglaubliches Panorama. In den wärmeren Monaten meines Aufenthalts bin ich mit Freunden in den Süden gereist. Wir haben uns per „OuiCar“ ein Auto gemietet. Das ist sehr günstig, da man von Privatpersonen mieten kann. Dabei haben wir den Palais Idéal du facteur Cheval, die Gorges d’Ardèche, Nîmes & Avignon besucht. Außerdem lohnt es sich in die Camargue zu fahren und dort die Salins d’Aigues Mortes anzusehen (dort leben auch wilde Flamingos & weiße Pferde). Weiterhin haben wir Marseille (hier sind vor allem die Calanques ein Muss), die Gorges du Verdon und den Colorado provençal besucht. Man sollte die Zeit nach den Klausuren auf jeden Fall nutzen und den



Rest von Frankreich ein bisschen kennenlernen. Viele andere Erasmus-Studenten waren in Paris oder Dijon, teilweise auch in der Normandie. Ich kann einen Roadtrip durch den Süden aber absolut empfehlen. Gutes Wetter, Sonne und Strand sind das „Grundprogramm“!

## 7. Fazit

Nach meinen sechs Monaten in Lyon habe ich wirklich einen Teil meines Herzens an diese Stadt verloren. Anfangs war ich sehr skeptisch, weil alles sehr fremd war und die Franzosen doch um einiges lebhafter sind als die Deutschen. Nach kurzer Zeit wurde Lyon mit den Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, jedoch zu einem zweiten Zuhause. Ich habe neben neuen juristischen Erkenntnissen auch sehr viel Lebenserfahrung mitgenommen. Neben der Sprache, welche sich nach meinem Empfinden extrem verbessert hat, bin ich auch offener gegenüber Neuem geworden und auch offener gegenüber meinen Mitmenschen. Es war sehr interessant ein anderes Studiensystem kennenzulernen und zu erkennen, dass die Lehre in Deutschland, nach meinem Empfinden, doch ein bisschen gehaltvoller ist. Auch wenn man sich bei unserem Jura-System nichts anrechnen lassen kann, sollte das niemanden zurück halten ein Auslandssemester zu machen, denn es ist auch zur Abwechslung mal ganz schön ohne Druck zu lernen. Die Erfahrungen sind unbezahlbar, und auch auf dem Arbeitsmarkt hat man später einen Vorteil. Für mich war es eine der tollsten Erfahrungen bisher und ich kann es nur empfehlen sich zu überwinden und zu trauen ins Unbekannte zu gehen – man bekommt Wertvolles zurück!

